

11. Kapitel - Gedankenwirrwar



Nachdem der Arzt sich verabschiedet hatte, war langsam wieder Ruhe im Haus eingezogen. Nyesti hatte sich zurück in Farans Zimmer begeben und dort in dem großen Ledersessel am Fenster Platz genommen. Von hier aus wachte sie über den Schlaf ihres Herrn. Irgendwann war Ingjel noch mal vorbeigekommen, um sich auf Aakrons Wunsch hin nach Farans Befinden zu erkundigen. Der Hausherr hatte seinen Diener geschickt, da er sich selbst zu schwach dazu fühlte - in letzter Zeit ließ der Gesundheitszustand von Farans Vater immer häufiger zu wünschen übrig. Es hatte Nyesti keineswegs betrübt, dass Aakron nicht persönlich gekommen war.

Es ärgerte sie nur, dass sie Ingjel von Farans Wutausbruch hatte berichten müssen, denn den wachsamem Augen des Alten war ihr zerschundenes Gesicht natürlich nicht entgangen. Für den Rest der Nacht war dann aber alles ruhig geblieben und irgendwann hatte auch Nyesti der Schlaf übermannt.

* * *

Als Faran erwachte, stand die erste Sonne bereits über dem Horizont. Nyesti lag zusammengerollt im Sessel, ihr Atem ging tief und gleichmäßig. Bemüht leise, um das Mädchen nicht zu wecken, setzte Faran sich auf. In seinem Kopf herrschte wüstes Durcheinander und obwohl er sich wie gerädert fühlte, trieb ihn eine innere Unruhe aus dem Bett. Schwerfällig tappte er durchs Zimmer und versuchte, Ordnung in seine Gedanken zu bringen - ein fast aussichtsloses Unterfangen, wenn einem der Schädel brummte als hätte man vergangene Nacht ein ganzes Fass Algenpunsch allein ausgetrunken.

Faran massierte sich die schmerzenden Schläfen. Ein leises Knirschen unter seinen Füßen lenkte ihn ab. Er schaute nach unten. Glassplitter lagen überall auf dem schwarzen Boden verstreut, sie reflektierten die gelben und purpurnen Strahlen der Sonnen. "Was ist denn hier passiert?"

Regungslos verharrte Faran auf der Stelle und starrte zu den Scherben hinab. Ihr Anblick rief etwas in ihm wach, aber es kostete ihn Minuten, die dazugehörige Erinnerung zu finden. Schließlich fiel es ihm wieder ein.

"Aber...?"

Irritiert riss er die Augen auf. Normalerweise dürften die Glassplitter gar nicht da sein, sie entstammten doch bloß einem Traum oder einer Halluzination. Faran schaute hinüber zur Kommode. Eines der Gläser fehlte!

"Nicht doch!" Faran verzog unwillig das Gesicht.

"Was machst du da?", hörte er Nyestis beunruhigte Stimme. Sie war inzwischen aufgewacht und schien besorgt darüber, dass Faran nicht mehr im Bett lag, sondern in offensichtlich völlig verwirrtem Zustand inmitten des Zimmers stand und auf den Boden stierte.

"Hier liegen Glasscherben", entgegnete Faran ohne zu überlegen. Nyesti sah ihn argwöhnisch an. "Ah ja...", meinte sie nur. Ihr Tonfall machte Faran bewusst, wie idiotisch sein Verhalten auf sie wirken musste.

"Vergiss es, ich war nur gerade in Gedanken", murmelte er verlegen. Einer plötzlichen Eingebung folgend zerrte er sich den Verband von seiner Hand. Verschiedengroße Schnitte und tiefe

Einstichstellen zierte ihre Innenfläche - gerade so, als hätten unzählige Glassplitter darin gesteckt, die man inzwischen entfernt hatte. Faran stöhnte auf und griff sich an die Stirn. Den Vorfall mit dem Glas hatte er als Traum eingeordnet, doch seine neuesten Beobachtungen machten jetzt wieder alles zunichte.

"Was ist?" Erschrocken war Nyesti an seine Seite gesprungen. Farans merkwürdiges Benehmen jagte ihr Angst ein, mit bangem Herz dachte sie an den Vorfall von letzter Nacht zurück. Hoffentlich musste sie nicht von Skamrats Beruhigungsmittel Gebrauch machen.

"Ich weiß es nicht", presste Faran hilflos hervor. "Dieses Chaos in meinem Kopf macht mich einfach fertig. So viele Erinnerungen und ich hab keine Ahnung, welchen davon ich trauen kann und welche nur Hirngespinnste sind."

Er hob den Blick und sah Nyesti zum ersten Mal an diesem Morgen bewusst ins Gesicht. Bestürzt öffnete er den Mund, als er die blutunterlaufenen Schrammen auf ihrer Wange bemerkte, doch die Worte blieben ihm im Halse stecken. Vor seinem inneren Auge spielte sich gerade eine Szene ab, die ihn mehr als erschreckte.

"Nyesti...", stammelte er; ein unruhiges Flackern trat in seine Augen. "Was hab ich dir angetan?"

Erschüttert wankte er hinüber zum Bett, ließ sich dort auf die Kante nieder und vergrub den Kopf in den Händen.

Nyesti vergaß all ihre Bedenken und setzte sich neben ihn. Faran wirkte völlig verzweifelt, sie musste ihm jetzt einfach beistehen. "Es ist nicht deine Schuld", sagte sie inbrünstig und griff nach seiner Hand, doch Faran entzog sie ihr sofort wieder.

"Du solltest dich besser von mir fernhalten, wer weiß, was ich sonst noch alles anrichte", sagte er mit Bitterkeit in der Stimme. Er erinnerte sich an den abgrundtiefen Hass, den er in jenem Moment in sich gespürt hatte. Vielleicht wurde er ja langsam wirklich verrückt?

Nyesti ließ nicht locker. "Hör auf dir Vorwürfe zu machen, du warst nicht du selbst. Das Pheroston hat deine Sinne vernebelt."

"Nyesti...", stieß Faran gequält hervor, "ich hab das Zeug nicht genommen, bitte glaub mir. Ich gebe zu, hin und wieder kam mir der Gedanke, aber das war dann auch schon alles. Ich habe jahrelang nichts davon angerührt, egal wie dreckig es mir ging, wieso sollte ich es ausgerechnet jetzt tun?" Nyesti sah ihn nachdenklich an. Es stimmte schon, solange sie sich erinnern konnte, hatte Faran eine Aversion gegen das Pheroston gehabt, auch wenn sie ihm nicht abkaufte, dass allein Unverträglichkeit der Grund dafür war. Vielmehr hatte sie das Gefühl, der Tod seiner Mutter könnte etwas damit zu tun haben.

Nyesti war noch zu klein gewesen, als dass sie Genaueres darüber wissen konnte, und Faran sprach nie darüber. Das Thema schien überhaupt ein Tabu in diesem Haus zu sein, nur einmal hatte sie rein zufällig etwas von einem Gespräch zwischen Aakron und seinem Hausarzt aufgeschnappt. Das Wort *Pheroston* war darin mehrfach vorgekommen.

Nyestis Gedanken verweilten kurz bei Skamrat - natürlich, er musste doch wissen, was sich damals ereignet hatte. Sie nahm sich fest vor, ihn bei ihrem nächsten Treffen darauf anzusprechen.

"Ich glaube dir ja", sagte sie jetzt zu Faran, "aber der Arzt hat in deinem Blut eindeutig Pheroston gefunden, also musst du es irgendwie zu dir genommen haben." Sie überlegte laut: "Es wäre doch denkbar, dass dir jemand etwas davon ins Essen gemischt hat..."

Faran runzelte die Stirn. "Das kann nicht sein, ich habe gestern den ganzen Nachmittag nichts gegessen - jedenfalls erinnere ich mich nicht daran. Das Mittel wirkt ja ziemlich rasch, also hätte ich es nur wenige Minuten vorm Einsetzen der Wirkung zu mir nehmen müssen." Er machte eine unbestimmte Handbewegung in Richtung der Scherben und fügte hinzu: "Eine Möglichkeit wäre das Glas Wasser, aber es ist mir aus der Hand gefallen, bevor ich auch nur einen Schluck getrunken hatte."

Faran spürte, wie er beim Gedanken an jene Szene eine Gänsehaut bekam. Er warf einen scheuen Blick zum Spiegel hinüber, so als könnte jeden Augenblick eine unheimliche Fratze daraus hervorstarren, doch nichts dergleichen geschah. Er hielt es für besser, Nyesti nichts von diesem Vorfall zu erzählen; bestimmt hielt sie ihn auch so schon für völlig übergeschnappt. Ihm fiel jetzt aber noch etwas anderes ein.

"Moment, da wäre noch der Algenpunsch, den ich im *Stampfenden Danwarat* getrunken habe..." Tadelnd schüttelte Nyesti den Kopf. "Faran, du warst nicht dort, hast du das schon wieder vergessen?" Sie seufzte leise. Nur zu gern hätte sie ihrem Herrn geholfen, aber sie hatte ja selbst keine Ahnung. Wieso hatte sie ihn auch ausgerechnet gestern solange allein lassen müssen?

Faran brummte misstrauisch - mit Grübeln allein kam er hier wohl nicht weiter, er musste irgendetwas unternehmen. Abrupt stand er auf.

"Autsch!" Farans Gesicht verzerrte sich, während er geräuschvoll einatmete. Sein Körper hatte ihn gerade auf sehr unangenehme Art daran erinnert, dass er derart heftige Bewegungen gefälligst zu unterlassen hatte. Sich den Rücken reibend begann Faran unruhig auf und ab zu humpeln. Schließlich steuerte er geistesabwesend auf die Kommode zu und öffnete eine Schublade - sie war leer. Faran schaute gereizt auf, wo zum Henker waren seine Klamotten? Er entdeckte sie auf dem Schemel neben dem Waschtisch, wahrscheinlich waren sie letzte Nacht achtlos dort abgelegt worden, nachdem man ihn ins Bett gebracht hatte. Hastig begann Faran sich umzuziehen, er musste hier unbedingt raus. Vielleicht konnte einer der Bediensteten ihm weiterhelfen; irgendjemand musste doch gestern Abend gesehen haben wie er das Haus verließ. Er ächzte; es war gar nicht so einfach diese blöden Riemen zu befestigen, wenn man sich vor Schmerzen kaum bewegen konnte.

"Ähm, Faran...?", ließ Nyesti sich plötzlich vernehmen. "Du bist dir aber darüber im Klaren, was du da gerade tust?"

Faran erstarrte. Er hatte völlig vergessen, dass Nyesti sich ja ebenfalls im Zimmer aufhielt. Abgesehen von der ohnehin schon dunkel gefärbten Strieme hatte inzwischen auch der Rest ihrer Wange einen deutlichen Rotton angenommen. Nichtsdestotrotz hatte sie es nicht für notwendig befunden ihren Blick abzuwenden.

Einen Moment lang fühlte sich Faran äußerst peinlich berührt, doch dann zuckte er lediglich mit den Schultern, es war jetzt sowieso nicht mehr zu ändern.

"Dreh dich doch um, wenn es dich stört", knurrte er etwas ungehalten und setzte seine Bemühungen fort, den Schulerschutz festzuschnallen.

Nyestis Mund verzog sich zu einem frechen Grinsen, sie dachte gar nicht daran Farans Vorschlag nachzukommen.

"Lass mich mal, so wird das bestimmt nichts", meinte sie nach einer Weile und trat an ihn heran.

Nach anfänglichem Zögern ließ Faran schließlich zu, dass sie ihm beim Ankleiden half; ihm war jetzt eh schon alles egal.

"Wo willst du überhaupt hin?", fragte Nyesti, während sie noch seinen Umhang am Kragen befestigte. "Du weißt, dass du eigentlich im Bett bleiben solltest?"

Faran schüttelte abwehrend den Kopf. "Versteh doch, ich kann hier nicht tatenlos rumliegen. Ich will wissen, was letzte Nacht wirklich passiert ist. Irgendwo muss es doch einen Anhaltspunkt geben..." Verdrossen grapschte er nach seinem Handschuh, der jetzt nur noch allein auf dem Hocker lag. Was hatte der hier zu suchen? Faran hätte schwören können, dass er ihn nach seinem Angriff auf den Fremden in diesem finsternen Raum zurückgelassen hatte. Einige Sekunden lang musterte er seine rechte Hand, streckte und krümmte dabei die Klauenfinger im Wechsel. Nyesti beobachtete ihn von der Seite, deutlich konnte er ihren misstrauischen Blick spüren. Schon aus diesem Grunde ließ er jetzt davon ab und zog lieber rasch den Handschuh darüber.